

IV

DIE HÄUSER

Das Feld der Archetypen



1

Thoth

Das erste Kraftfeld ist das Haus des Thoth –
der Ausgangspunkt eines spirituellen Lebens.
Bevor wir in sein Haus eintreten konnten,
mussten wir für einen Platz kämpfen –
unseren eigenen Bewusstseinsplatz – jenseits alles Zeitlichen.
So ein Platz wird uns nicht ohne Kampf gegeben;
es ist ein Kampf mit dem rebellischen Element in uns,
das sich weigert, seine wahre Natur zu erkennen.
An der Türe von Thoth enden nicht alle unsere Anstrengungen,
aber während wir uns vorher sehr ernst genommen haben,
ist es uns nun möglich, unsere Selbst-Eroberung
als Spiel fortzusetzen.
Und das macht unser Herz so leicht wie eine Feder.
Im Wissen um solch einen für uns bestimmten Bewusstseinsplatz
konnten wir das Haus des Thoth erreichen.

Der königliche Spieler sagt:

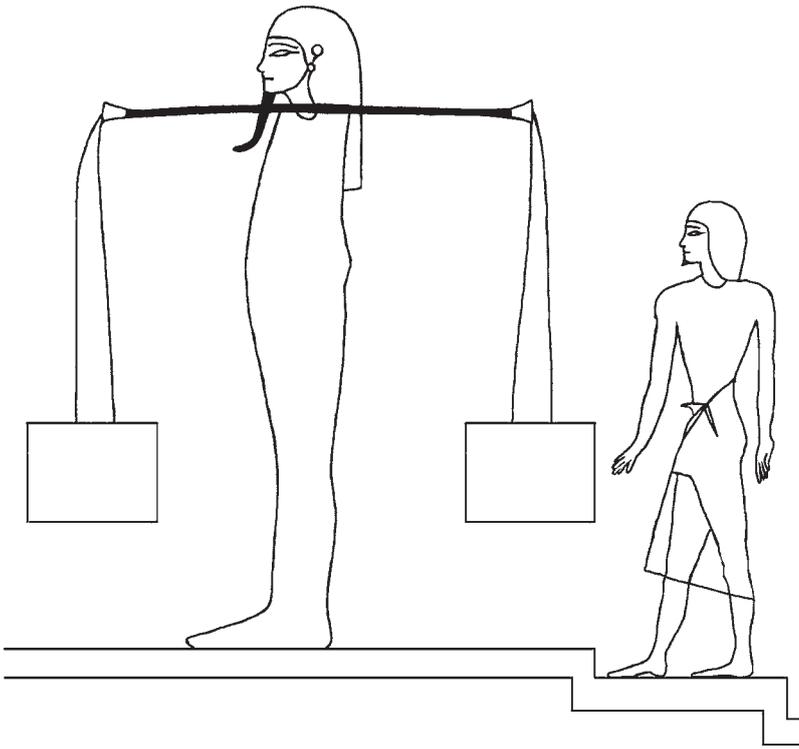


Wahrer

Platz von mir

im

Haus des Thoth



Haremhab als Waage,
gefolgt von allen Archetypen,
im Grab des Haremhab.²



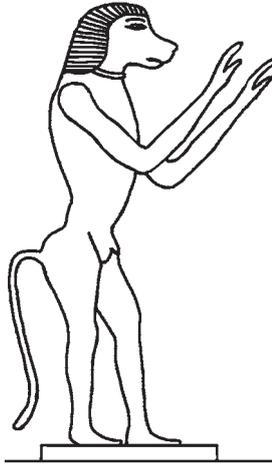
ICH BETRETE DAS HAUS MEINES LEHRERS
UND ENTDECKE MEINEN PLATZ
JETZT KANN ICH GEMEINSAM MIT IHM KÄMPFEN
ALS EIN GOTT

Es ist, als befände sich der Spieler in einer der zwei Waagschalen einer Waage, auf der – zuoberst und unsichtbar – Thoth sitzt.³ Nichts und niemand bewegt sich.

Dennoch verbindet die Waage – eine innere Dynamik enthüllend – alles mit allem.

Dank ihrer vibrierenden Energie fühlt der Spieler die freundliche Gegenwart von Thoth und wie durch ihn das ganze Universum im Gleichgewicht gehalten wird. Unser Programm als Spieler ist es, diese Waage, dieses Prinzip des Gleichgewichts in uns zu realisieren.

Dieses erste Kraftfeld könnte das Wichtigste sein, das es kennen zu lernen gilt, denn, gemäß einem alten Wissen enthält die erste psychologische Kraft, die wir antreffen und wirklich kennen lernen, auch alle übrigen. Genau das ist es, was im Haus des Lehrers geschieht: Die Ganzheit wird erfahrbar, alle Häuser des Spiels beginnen (wenn wir sie als zusammengehörig wahrnehmen) in freudiger Erwartung aufzuleuchten.



Thoth als Pavian,
nach Lanzone⁴

Wer ist Thoth?

Vielleicht glaubten wir, ihn nicht zu kennen.

Aber wir sind ihm schon viele Male und in vielen Formen begegnet –
und doch ist Thoth keine Form;

er ist eine besondere Art und Weise, zu funktionieren.

Jedes Mal, wenn unsere Umgebung oder eine bestimmte Situation,
ein Ereignis oder ein Lebewesen

uns etwas über unsere eigene Wirklichkeit

und über die Wirklichkeit des Universums beigebracht hat,

sind wir Thoth begegnet.

Er wird ‚der Lehrer‘ genannt, aber in Wahrheit

entspricht er der Lernfähigkeit, die in jedem Kind ist.

Solange wir in uns die Fähigkeit erhalten, auf spielerische Weise

und um der Freude des Spiels willen zu lernen,

leben wir im Hause des Thoth.



Thoth als Ibis
heilt unser Auge⁵
und macht es vollständig.

Thoth kann in der Symbolgestalt eines Pavians oder eines Ibis erscheinen, oder als beides zugleich. Als *Pavian* repräsentiert Thoth die Fähigkeit des Menschen, sich als Ergebnis der Milliarden Jahre dauernden Evolution der Erde zu sehen; und sich nicht nur in seiner Vergangenheit als Tierwesen, sondern auch in der über seine Spezies hinausweisenden Zukunft zu erkennen. Als *Ibis*, in seiner Funktion des ‚Finders‘, weckt Thoth unsere Fähigkeit, zu entdecken und zu ‚erwischen‘, was zu unserer Erfüllung notwendig ist. Er heilt unsere Art zu sehen, sodass wir die Dinge so sehen können, wie sie sind. Er bringt uns dazu, unser eigener Lehrer zu sein. Dies alles geschieht in demselben Haus.



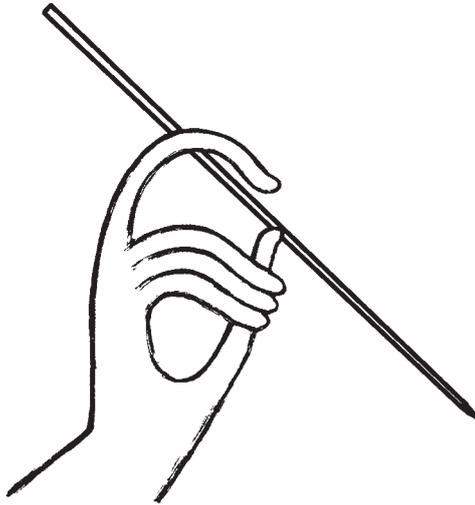


Thoth ist und bleibt dual und akzeptiert seine Zweiheit.
Ohne diese würde das Universum nicht existieren.
Er ist deshalb auch der Hüter aller sogenannten ‚Gegensätze‘,
aller Symmetrien, Komplementaritäten, Polaritäten.⁶
Aufmerksam hält er sie in der Balance,
von der Spitze seiner Waage aus,
als Engel des Gleichgewichts.
Um dieses zu erreichen, zögert er auch nicht,
ein wenig zu mogeln, wann immer es nötig ist.
Bei all diesen ‚Zweiheiten‘
ist eine der Hauptaufgaben von Thoth –
wie man an den Hieroglyphen seines Namens erkennen kann –

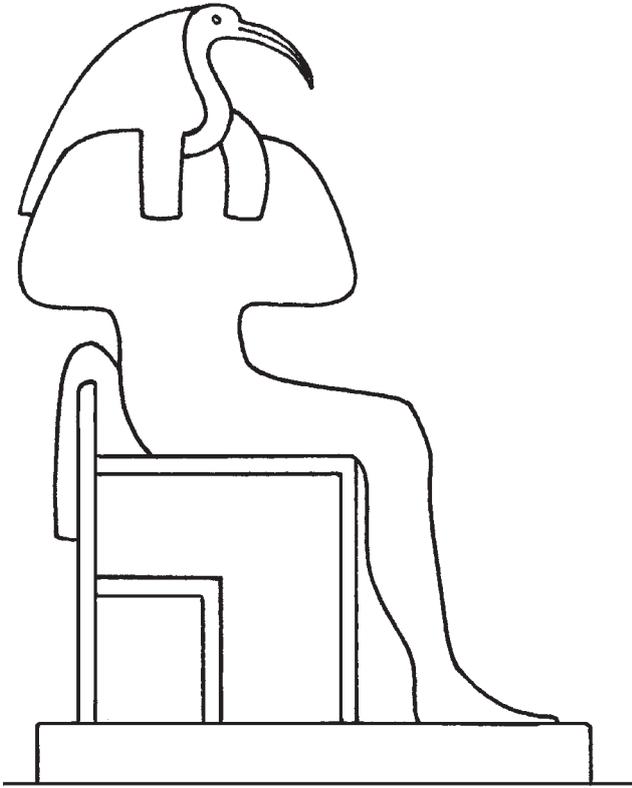


uns unsere zwei mentalen Funktionsweisen bewusst zu machen.
Die eine ist die Fähigkeit, in der materiellen Welt
mit einer erdgebundenen Personalität zu funktionieren: Thoth als Affe.
Die andere ist die Fähigkeit, über die Noosphäre hinauszugehen,
die Dinge von oben her als ein Ganzes zu sehen: Thoth als Ibis.
Beide Funktionsweisen in perfektem Gleichgewicht zu halten
ist Teil des Yogas, den es zu praktizieren gilt –
die Vereinigung, die im Hause des Thoth realisiert werden soll.

Um unsere Tendenz zu *teilenden* psychologischen Bewegungen zu kompensieren, die durch die *trennende* Eigenschaft der Wörter und durch unsere analytische Art zu denken entsteht, hat Thoth heilmachende (ganzmachende) Symbole in der Form von Hieroglyphen kreiert, welche uns die Verbundenheit, Zusammengehörigkeit und das Einsein von allem mit allem zeigen. So wurde er ‚Herr der Hieroglyphen‘ genannt, und auch ‚Herr der göttlichen Bücher‘,⁷ als deren Erschaffer er ebenfalls galt.



Thoth schreibt.⁸



Thoth als Ibis,
der auch ein Symbol für den Mond ist.⁹

Jenseits der ihm innewohnenden Zweiheit ist Thoth auch der Eine;
und in diesem Spiel ist Thoth auch RE.
So lesen wir im Buch von der Himmelskuh:

„Die Majestät RE sagte:

„Ich rufe Thoth.“

Sogleich kam er.

Die Majestät RE sagte zu Thoth:

„Nimm hier im Himmel Platz, an meiner Stelle.“



Wenn meine Herrlichkeit durch die Nacht scheinen muss –
im Amduat –, sollst Du meinen Platz einnehmen
und es möge von Dir gesagt werden:
Thoth, der Stellvertreter von RE.
(Auf diese Weise manifestierte sich der Ibis-Aspekt von Thoth.)
Du wirst Deine Hände zu jenen Göttern hin ausstrecken,
die größer sind als Du.
(Und so allen Aberglauben beenden.)
Du wirst die zwei Himmel mit Deiner Schönheit
und Deinen Strahlen umfassen.
(So manifestierte sich Thoth als Mond.)
Du wirst die Inseln (des Mittelmeers) umkreisen.
(So manifestierte sich der Pavian-Aspekt von Thoth.)
Du wirst mein Botschafter sein,
und die Gesichter all derer, die Dich sehen,
werden durch Dich geöffnet werden,
(Dank des Mondes können nun alle Menschen in der Nacht sehen.)
und die Augen aller Menschen werden Dir dankbar sein.“¹⁰

Dann folgen Empfehlungen,
wie ein Mensch gesalbt und gekleidet sein soll,
wenn er dieses Mantra über sich selbst zu sich selbst spricht.

Der obige Text ist also ein Mantra, in welchem Thoth
als eine *psychologische Kraft des Menschen* dargestellt wird.
Der Mensch sollte dieses Mantra ständig wiederholen,
um sich daran zu erinnern, dass er selbst Thoth ist.



Thoth ist ein sehr eindrucksvolles Beispiel dafür,
wie sich der Mensch und seine Archetypen gegenseitig erschaffen.
Es erklärt die Geburt des Homo Sapiens,
bei welcher der Affe im Menschen
zu Thoth, dem göttlichen Affen, wurde, dem Sprecher und Führer
all der anderen psychologischen Kräfte.¹¹
Eines seiner Beiwörter ist
,der sich selbst kennt‘,¹²
ein anderes ist
,groß, groß, groß‘.¹³

Der königliche Spieler sagt:
Im Spielfeld von Thoth bin ich zu Hause,
im Gleichgewicht in mir selbst.
Auf diese Weise kann ich weitergehen und nach Belieben
auch in jedem anderen seelischen Kraftfeld spielen.

ICH KENNE IHRE NAMEN
UND IHRE BEDEUTUNGEN
NICHT UNWISSEND IST EIN SCHREIBER
(EIN KENNER DER HIEROGLYPHEN)
MIT LEICHTIGKEIT MACHT ER DIE BESTANDSAUFNAHME
SEINER SEELENKRÄFTE
(DER MANIFESTATION UND DER TRANSZENDENZ)

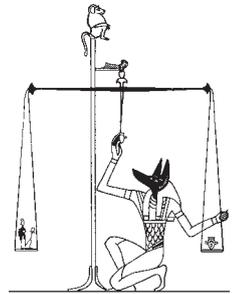
Anmerkungen und Quellenangaben zu Seiten 117-126

Thoth

- ¹ Das erste Spielfeld ist unbestreitbar das Haus von Thoth, dem Lehrer. Das Bild, das wir für unser Spielbrett ausgewählt haben, stammt aus dem Grab von Sethos II. Hornung, *Tal der Könige*, 80, Fig. 51, Detail. Das Spielbrett des *Turiner Papyrus* aus der 20. oder 21. Dynastie (Pusch, Teil 1.2, Tafel 102) zeigt in seinem ersten Haus Thoth als Ibis auf einer Standarte, mit dem Wort ‚Thoth‘ in Hieroglyphen darunter. Auf dem Senet-Spielbrett einer Wandmalerei aus der 3. Dynastie in Sakkara (Pusch, Teil 1.1, 167) zeigt das Feld, das üblicherweise Thoth zugeordnet ist, eine psychologische Struktur in der Form eines fünfstrahligen Sterns. Dies unterstützt unsere Theorie, wonach das psychologische Modell des Menschen im Senet-Spiel (wie auch dasjenige des alten Indien mit seinen fünf *koshas*) auf fünf Ebenen oder Strukturen des Selbstgewahrseins basiert (vgl. S. 261).

² Hornung, *ibid.*, 151.

- ³ In der ägyptischen Bilderwelt sitzt Thoth zuoberst auf der psychologischen Waage, deren Balken immer waagrecht, in perfektem Gleichgewicht, gezeigt wird. Unter den Tausenden von Waagen gibt es im alten Ägypten nicht eine, die schräg, im Ungleichgewicht ist. Dass der Mensch seine eigene Waage ist, geht aus dem Bild von Haremhab auf S. 118 klar hervor. Siehe auch Medhananda, *Der Weg des Horus*, S. 103-104. Das Bild rechts stammt aus dem Papyrus von Anhai; Rossiter, *Die Ägyptischen Totenbücher*, 82.



Sogar die griechische Schreibweise für einen nach Thoth benannten Monat zeigt uns Gleichgewicht und Symmetrie. Roscher, *Lexikon*, V, 825.



Das Gleichgewicht in allen Lebenssituationen zu bewahren, ist ein Spiel (nicht ein Kampf).

- ⁴ Lanzone, *Dizionario*, III CCCCIV/2.



⁵ Wir werden fähig, die Dinge zu sehen, wie sie wirklich sind; dargestellt im Papyrus von Paser; Piankoff, *Litany of Re*, 112/17, Detail.

⁶ Thoth-*Pavian* und Thoth-*Ibis* sind nicht Gegensätze, nicht Dualitäten, sondern Polaritäten.

Der Kulturphilosoph Jean Gebser schreibt: ‚Polarität ist die lebendige Konstellation des Sich-Ergänzenden, des Sich-Entsprechenden, des Einander-Bedingenden: Tag und Nacht, männliches und weibliches Prinzip, Angst und Vertrauen sind beispielsweise Polaritäten. Ihre von einander abhängigen und aufeinander bezogenen Pole bilden eine Ganzheit und bewirken die das Leben ermöglichende Spannung, die auch Voraussetzung des Schöpferischen ist.‘
Jean Gebser, *Vom spielenden Gelingen*, 289 (Band 3 JGR, Chronos-Verlag Zürich, 2018).

⁷ Budge, *Egyptian Book of the Dead*, XXVI.

⁸ Peck and Ross, *Drawings from Ancient Egypt*, 1.

⁹ Lanzone, *ibid.*, CCCII/2, Detail.

¹⁰ Nach Piankoff, *The Shrines of Tut-Ankh-Amon*, 32.

¹¹ Mehr über Thoth (als Affe und als Ibis) in Medhananda, *Archetypen der Befreiung*, 27 ff. und in *Die Königliche Elle*, S. 56, 76, 89, 147 ff.

¹² Husson, *L'Offrande du Miroir*, 214.

¹³ Vgl. Budge, *Gods of the Egyptians*, I, 401: ‚Dreimal groß‘, griechisch: *trismegistos*.